№ 145. Mittwoch den 25. Juni 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 23. Juni.

Der Reichstag genehmigte heute zunächst den Gesetzentwurf betr. die Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze in den vom Zollgebiet ausgeschlossenen bremischen Gebietstheilen in 1. und 2. Berathung, worauf die 3. Berathung des elsaß-lothringischen Verfassungsgesetzes begann.

Abg. Windthorst beantragt En bloc-Annahme, trotz mancher Bedenken, die er nicht unterdrücken könne; so speciell wegen des § 2, der den Diktaturparagraphen festhalte.

Die Protestler Grad, Bezanson und Rablé wenden sich gegen einzelne Punkte der Vorlage, worauf der Abg. Schneegans betont, daß er die Vorlage als einen wesentlichen Fortschritt in der Organisation seines Heimathlandes betrachte und demgemäß für dieselbe votiren werde. Die autonomistische Partei des Landesausschusses, die wesentlich diese Reform herbeigeführt, habe zwar noch nicht alles erreicht, aber sie sei zufrieden und werde versuchen, für das Wohl des Landes weiter zu sorgen. Die Vorlage wird darauf en bloc genehmigt. (Die Protestler verlassen den Saal.)

Es folgt die I. Berathung eines Entwurfs betr. Abänderungen des Reichsetats und des elsässischen Landesetats pro 1879/80.

Abg Guerber tadelt die unmäßigen Anforderungen die diese Vorlage an den Steuersäckel des Landes stelle. Der Landesausschuß hätte zuerst gefragt werden müssen.

Windthorst beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Die Gehälter der Vorlage seien exorbitant; so würden für den Staatssekretär 24 000 statt 36 000 Mk. genügen.

Abg. Dr. North betont, daß die Finanzen des Landes außerodentlich günstige seien. Die Verhältnisse des Elsaß erforderten hohe Gehälter; er bitte die Vorlage zu genehmigen, die ja eine eine Lebensfrage des Landes berühre.

Dr. Simonis polemisirt gegen den Vorredner und leugnet das Bedürfniß zu den Ausgaben.

v. Puttkammer (Fraustadt) weist ebenfalls auf die günstige Finanzlage des Landes hin und vertheidigt namentlich die für den Statthalter ausgesetzten 200 000 Mk. Repräsentationskosten und der Antrag auf Kommissionsberathung wird abgelehnt und die 2. Berathung sofort begonnen. Kap. 14a (Statthalter, sein Büreau etc.) wird genehmigt. ebenso Kap. 14b, Tit 1: Staatssekretär 36 000 Mk., trotzdem Windthorst nur 24 000 Mk. beantragt hat. Tit. 2 (Vice-Unterstaatssekretäre mit 21 000 Mk. Gehalt) wird nach kurzer Debatte, wieder gegen einen Antrag Windthorst, 15 000 Mk. festzusetzen, genehmigt, während die Regierungsvorlage nur 3 Unterstaatssekretäre festsetzt. Zu Tit. 3 wurden nach der Vorlage 19 Ministerialräthe bewilligt mit je 7,500 Mk.; im Uebrigen bleibt der Etat unverändert. Endlich erledigt der Reichstag noch den Etat der Reichsdruckerei, sowie einige Rechnungsberichte durch unveränderte Annahme. Morgen: Tarif.

Deutschland.

Berlin, den 23. Juni.

— Der Reichsanz. veröffentlicht Folgendes: Der Königliche Hof legt am 23. Juni für Se. Kaiserliche Hoheit den Prinzen Louis Napoleon, Sohn weiland Sr. Majestät des Kaisers Napoleon III., die Trauer auf acht Tage an.

— Dem Vernehmen nach würde Feldmarschall Manteuffel am 1. August die Statthalterei von Elsaß-Lothringen übernehmen und gleichzeitig der Staatssekretär und Unterstaatssekretär dorthin abgehen.

— Ueber die Stellung des Zentrums zu der Frage der constitutionellen Garantien schreibt die Germania: In der Frage der constitutionellen Garantien gegenüber Bennigsens Antrag auf Quotisirung der Salzsteuer und Abführung des event. Etats-Ueberschusses durch Etats-Festsetzung an die Einzelstaaten, erstrebt das Zentrum erstens die Beibehaltung der Matricular-Beiträge und die Vertheilung des Ertrages der Zölle und der Tabakssteuer, welcher das bisherige Mittel-Ergebniß übersteigt, an die Bundesstaaten; zweitens die Bewilligung bestimmter Zölle vorläufig nur bis 1880. Eine Auswahl werde sich nach der Erledigung des Tarifs leicht treffen lassen; drittens die Gewähr, daß die nach Deckung des Deficits der einzelnen Staaten verbleibenden Ueberschüsse zur Entlastung der Steuerzahler verwendet werden. Die „Germania" fügt hinzu, im zweiten Punkte berühre der Antrag des Zentrums die Vorschläge Bennigsens. In dieser Hinsicht würde eine Verständigung nicht schwer sein. Aber diese einzige Garantie Bennigsens könne dem Zentrum keineswegs genügen.

— Verschiedene neuerdings zu Tage getretene Symptome deuten darauf hin, daß in der Frage der Finanzzölle doch noch eine liberal-conservative Mehrheit sich bildet und daß der Reichskanzler dann der Unterstützung der Centrumspartei ganz entbehren kann. Augenscheinlich kommt dabei viel auf die Haltung Bennigsen's an, mit dem allem Anschein nach jetzt lebhafte Verhandlungen gepflogen werden; einigt er sich mit Bismarck und trennt sich sein Anhang von dem „linken Flügel", dann haben wir die lange gewünschte Klärung aller Verhältnisse. Ein Correspondent der „P. Z.", welcher allem Anschein nach gut unterrichtet ist, schreibt: „Nach der Rückkehr Forckenbeck's, welche in einigen Tagen bevorsteht, dürfte der erste Akt der Veränderung, die Trennung der nationalliberalen Fraction, welche übrigens schon seit Wochen keine gemeinsame Berathung mehr gehabt hat, erfolgen, entweder bei der zweiten Berathung der Finanzfragen im Plenum oder bei der dritten Lesung des Tarifs. Daß Fürst Bismarck diese Entwickelung der Dinge gern sieht, versteht sich von selbst. Zwar hat er, der früher die Trennung des linken Flügels der Nationalliberalen so oft betrieb, sie sich damals wohl anders vorgestellt, als sie jetzt sich vollziehen wird, nämlich nur als Ausscheiden Laskers mit einer geringen Anhängerschaft, nicht als Trennung fast aller hervorragender Persönlichkeiten der Fraktion von dieser, wie sie jetzt sicher ist; indessen auch so ist ihm das bevorstehende Ereigniß ohne Zweifel willkommen. Das Ausscheiden der Linken erleichtert natürlich dem bisherigen rechten Flügel ein konstantes Zusammenwirken mit den Konservativen, und indem ein solches möglich wird, ist es wahrscheinlich, daß an die Stelle der, kurze Zeit in Aktion gewesenen konservativ-ultramontanen Mehrheit eine konservativ-liberale Regierungs-Majorität tritt, bestehend aus der künftigen Fraktion Benningsen und den Frei- und Deutschkonservativen. Damit wird es zusammenhängen, daß sicherem Vernehmen nach die konstitutionelle Garantie, wie sie bisher von liberaler Seite verlangt worden ist, vom Reichskanzler in den letzten Tagen in gewissen Grenzen zugestanden wurde: er hat natürlich ein Interesse daran, den Liberalen von der Farbe Benningsen's das Zusammengehen mit der Regierung und den Konservativen zu ermöglichen; und man kann ja auch nicht verkennen, daß aus dieser Konstellation für die unmittelbare Gegenwart im liberalen Sinne ein gewisser Vortheil erwächst. Das Zugeständniß des Reichskanzlers soll dahin gehen, daß einzelne Zölle und Verbrauchsabgaben — man spricht von denen auf Kaffee, Salz und eventuell Petroleum — alljährlich neu bewilligt werden sollen. Mit dem Zurücktreten der konservativ-klerikalen Kombination und ihrer Ersetzung durch eine konservativ-liberale wird natürlich auch die Stellung derjenigen Minister, welche durch die erstere sich bedroht fühlen mußten, wieder befestigt. So erklärt es sich wohl, daß, wie verlautet, der Kultusminister seit einigen Tagen unverkennbar seine Stellung für sicherer hält, als seit Monaten."

6

Irrwege des Herzens.

Novelle von Adolf Oppenheim.

(Fortsetzung.)

„Gleich sollst Du es hören. Vor jeder Thüre, die in's Freie führt, stehen auf meinen Befehl drei Leute. Da hinaus kann ich Dich also nicht führen. Wolltest Du durch den Saal Dich entfernen, da stehen ebenfalls Diener, welche den Befehl haben, Dich zu packen, zu binden und mit der Hetzpeitsche zu empfangen. Als Ehrenmann wirst Du es darauf auch nicht ankommen lassen, dann stimmt auch das mit meinem Plane gar nicht überein. Ich will, daß die Sache geheim bleibe. Und darum, mein lieber Demetri, habe ich einen andern Ausgang für Dich gefunden."

„Und der wäre?"

„Da ich nicht will, daß man meine und die Ehre Derjenigen, die man meine Gattin nennt, gleich einer Waare, die feil, zu Markte trägt, da ich den Namen meines Hauses vor der Welt rein erhalten will, da ich nicht wünsche, daß einst mein Kind über die Mutter erröthen soll, so —" Marquardt zog bei diesen Worten ein Terzerol aus der Tasche, spannte ruhig den Hahn und fuhr fort — „so wirst Du den Weg über den Alkoven dort nehmen."

„Ueber den —"

„Ueber den Alkoven", wiederholte Marquadt ruhig. „Denn auf diesem Wege nur kann Dich Niemand sehen."

Demetrius erblaßte.

„Der Alkoven ist über den Strom gebaut, die Höhe beträgt mindestens sechzig Fuß. Das Wasser ist an dieser Stelle tief und reißend."

Ich weiß es, mein guter Demetrius, da im vergangenen Jahr das Schloß nach meinem Plan umgebaut wurde."

„Wenn ich von dem Alkoven herabspringe, bin ich verloren —"

Marquardt trat dicht an Demetri heran. „Was weiter? Hast Du bedacht, daß Du unsere Ehre vernichtet, daß Du den guten Namen meiner Frau zertreten hast, daß Du, Schändlicher, mein Glück und das Glück meines Kindes zerstört und zermalmt hast? Entschließe Dich schnell oder ich schieße Dich nieder wie einen Hund."

Gieb keinen Laut von Dir, diesem Weibe zu Liebe und um ihre Ehre zu schonen, sterbe wie ein Mann. Solltest Du lebend das Ufer erreichen, so wird man — hörst Du — morgen Deine Kleider am Ufer finden und in den Taschen ein Schreiben, daß Du aus Lebensüberdruß den Tod in den Wellen gesucht. Solltest Du Dich weigern, so werde ich von gewissen Papieren Gebrauch machen, die sich im Nachlaß des Vaters vorfanden — und Deine Ehre leidet dann da Schiffbruch, wo sonst Verbrecher abgeurtheilt werden." Marquardts Gesicht hatte sich während der letzten Worte verändert, die Blässe war der Zornesröthe gewichen, seine Augen funkelten und er sah seinen Bruder mit einer solch verächtlichen, unerschütterlichen Miene an, daß Demetri betroffen schwieg.

„Genug, genug", hauchte Demetri nach einer kleinen Pause. „Ich gehorche." Demetri eilte rasch entschlossen auf den Alkoven zu. An der Thür wendete er sich um und rief Ruth zu: „Und Sie, Ruth, verzeihen Sie mir — und leben Sie wohl auf ewig." Er öffnete — ein Sprung — ein dumpfer Fall — —

Ruth stieß einen Schrei aus und sank besinnungslos nieder. Marquardt stand regungslos wie eine Bildsäule. Sein Antlitz war kalt und weiß geworden, seine Augen rollten nicht, blitzten nicht, stumm und stier stand er am Alkoven, trat dann ruhig hinaus und blickte hinunter. —

Weiter floß der Strom, die Wellen brausten und schlugen zischend an die Felsen unter dem Balkon. Nachdem Marquard eine Weile gehorcht hatte, trat er wieder in das Zimmer zurück und zog rasch die Glocke. Das Kammermädchen der Gräfin trat ein.

„Die Gräfin ist ohnmächtig. Melde es Frau von Urani und sage, daß man sofort einen Arzt aus Kiß-Ber kommen lasse. Sandor möge kommen."

Rasch verließ das Mädchen das Gemach — nicht ohne vorher sich erstaunt nach allen Seiten umgeblickt zu haben.

IV.

Marquardt ging eine Weile in Gedanken auf und nieder, dann blieb er vor der ohnmächtig daliegenden Ruth stehen und betrachtete lange ihr thränenfeuchtes Antlitz, bis sich zwei Thränen unbemerkt aus seinen Augen stahlen. Aufgeregt wischte Marquardt, als er Schritte hörte, das Naß aus seinen Augen, beugte sich zu Ruth nieder und richtete sie auf.

Ruth wollte sprechen, Thränen erstickteu ihre Stimme. Sie rang die Hände, bewegte die Lippen, allein sie vermochte kein Wort hervorzubringen, die innere Aufregung raubte ihr die Worte.

Marquardt war einige Schritte nachdenkend im Zimmer auf und niedergegangen, dann blieb er vor Ruth stehen. „Was fangen wir an? sollen wir noch weiter leben in diesem Hause, wo jeder Winkel mich an mein vergangenes Glück und meinen jetzigen Kummer erinnern muß? Sollen wir zusammen bleiben und einander begegnen, Du mir vielleicht mit Haß, ich Dir mit Verachtung? Nein! so kann es in die Länge nicht bleiben!"

„O Marquardt, habe Erbarmen!"

„Mitleid! Erbarmen! Laß die Worte. Ich habe, um die Ehre meines Hauses — Deine Ehre, sowie die Ehre meines Kindes zu retten, die Scene vorhin aufgeführt. Frau v. Urani reist in den nächsten Tagen ab. Die Dienerschaft wird entfernt sein und schweigen. Eine einzige Frau, welche seit unserer Vermählung gütig gegen uns gewesen, Dich aufgenommen nnd ans Herz gedrückt wie eine Tochter, die unsere Irma liebt, an diese Frau von Nugent wirst Du schreiben."

Ruth horchte auf und sah Marquardt fragend an, während er zum Tische ging und Feder und Papier zurecht legte. „Komm, und schreibe!" sagte Marquardt bestimmt und hielt Ruth die Feder hin.

Wie mechanisch befolgte Ruth die Worte die Worte ihres Gatten, setzte sich und nahm die Feder aus seiner Hand.

Marquardt ging auf und ab und begann zu diktiren.

„Theuerste Großmama!

Schreibe: Mit bittern Thränen und Kummer öffne ich Ihnen, geliebte Mutter, mein Herz, und gestehe, daß ich sehr unglücklich bin."

„Ach, das ist wahr!" sagte Ruth, als sie die Worte niederschrieb.

„Ich glaube Dir, aber die Erläuterungen wollen wir auf später versparen. Schreibe: „Lange verheimlichte ich Ihnen, theuerste Großmama, mein Unglück, aber jetzt, da es sein Maß überstiegen, darf ich nicht länger schweigen. Mein Gemahl behandelt mich seit einiger Zeit schon mit auffallender Kälte, ohne doch die Grenzen des Austandes zu verletzen, aber jetzt wird sein Benehmen rücksichtslos — das Herz der Gattin ins Tiefste verletzend."

„Marquardt, das ist nicht wahr."

„Schreib!" rief Marquardt unwillig, „es kann wahr werden."

„O mein Gott!"

(Fortsetzung folgt.)

— Wolff's Bureau meldet vom 22. Juni: Der Kaiser ist heute Abend 9½ Uhr nach Ems abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe der Kronprinz, der Prinz Georg, der Gouverneur und Commandant von Berlin sowie der Polizeipräsident anwesend. Nachmittags 4 Uhr hatte der Kaiser noch eine längere Conferenz mit dem Fürsten Bismarck.

— Vielfache Gerüchte wollen wissen, daß die Stellung des preußischen Ministers für Landwirthschaft, Dr. Friedenthal, ernstlich erschüttert sei. An unterrichteter Stelle begegnen die Angaben lebhaften Zweifeln, doch darf nicht unbemerkt bleiben, daß man den Gerüchten eben nur Zweifel entgegensetzt, ohne sie wie es sonst geschieht, einfach zu dementiren. Wahrscheinlich ist die Angelegenheit augenblicklich geebnet.

— Die zehnte Kommission des Reichstags wird über den Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen der Gewerbe-Ordnung, der sich auf das Schankgewerbe und das Pfandleiher-Gewerbe bezieht, durch den Abgeordneten Ackermann mündlichen Bericht erstatten lassen. Von den abändernden Beschlüssen der Kommission ist besonders der erwähnenswerth, daß das Rückkaufsgeschäft prinzipiell dem Pfandleihgeschäft völlig gleichgestellt wird.

— In die Berechnung, welche seitens des Reichskanzleramts für die Tarif-Commission über die muthmaßlichen Erträgnisse aus den Zöllen gemacht worden ist, und welche eine Mehreinnahme von 3,026,000 Mk. ergiebt, sind gar nicht in Betracht gezogen folgende Artikel: Getreide, Glas, Holz, Hopfen, Maschinen und Instrumente, Lichte, Materialwaaren (die ganze Pos. 25 Finanzzölle), Oel, Pelzwerk, Seife, Steine und Steinwaaren, Thiere, Vieh. Die von der Regierung aufgemachte Schätzung wird als viel zu niedrig in den Kreisen der Tarif-Commission angesehen. Es kommt hinzu, daß für mehrere Artikel, wie namentlich Eisen, u. s. w. die voraussichtliche Abnahme der Einfuhr viel zu hoch veranschlagt ist; eben so, daß eine Anzahl von Luxusartikeln mit nicht unbedeutenden Mindereinnahmen angesetzt ist. Die ganze Zusammenstellung des Reichskanzleramts, deren Sichtung den Abgeordneten Delbrück, v. Bennigsen und Karsten übertragen ist, giebt fast gar keine Anhaltspunkte für eine Schätzung der wirklichen Erträgnisse des neuen Tarifs.

Ems, 23. Juni. Der Kaiser ist Vormittags mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde Se. Majestät von den Oberpräsidenten von Ende und v. Bardeleben, sowie dem Regierungspräsidenten Wurmb, dem Gouverneur von Koblenz, General von Beyer, dem Bürgermeister Bredzena und Oberamtsrichter Thewald empfangen. Außerdem war die Geistlichkeit, der Kriegerverein und zahlreiches Publikum anwesend. Vom Bahnhofe fuhr der Kaiser, welcher sehr wohl aussah, langsam durch die große Menschenmenge, welche die Majestät mit begeistertem Zurufen begrüßte, nach dem Kurhause. Die Straße vom Bahnhofe nach dem Kurhause war sehr festlich mit Guirlanden und Blumen geschmückt. Gegen 1200 Schulkinder bildeten Spalier. Das Wetter war prachtvoll. — Ueber den Empfang berichtet ein Privat-Telegramm der Nat.-Z.: Unter den anwesenden Persönlichkeiten bemerkte man den Prinzen Nikolaus von Nassau, den ehemaligen Botschafter in Berlin Vicomte de Gontaut-Biron und den Geh. Kommerzienrath Krupp. Nachdem der Kaiser den Waggon verlassen, ließ er sich auf einem Sessel nieder und beehrte verschiedene Persönlichkeiten, darunter den Vicomte de Gontaut-Biron mit einer Ansprache. Die Fahrt nach dem Kurhause erfolgte in einer offenen Equipage. Vor dem Bahnhofe war der Emser Kriegerverein aufgestellt, sodann bildeten bis über die Lahnbrücke mehr als tausend Kinder Spalier, welche sämmtlich deutsche Fähnchen in der Hand hielten, was einen reizenden Anblick gewährte. Die Ausschmückung des ganzen Weges war äußerst reich und geschmackvoll. Der Kriegerverein und sämmtliche Kinder defilirten unter dem Fenster des Kaisers. Es herrscht hier heute prachtvolles Kaiserwetter.

Frankreich

Paris, 22. Juni. Hirsch's Bureau meldet: Wie verlautet, beabsichtigen die Bonapartisten in der Kammer die Beisetzung der Leiche des Prinzen Napoleon im Invalidendome zu beantragen. Prinz Jerome Napoleon erläßt eine Proklamation an die Anhänger des Kaiserreichs. (Frech genug wären sie dazu.)

— Ein Correspondent schreibt aus Paris: Die Bonapartisten, deren Zahl noch immer beträchtlich genug ist, sind vom tiefsten Schmerz ergriffen. Viele derselben, ich spreche hier nicht von hervorragenden Persönlichkeiten, waren ganz außer sich; namentlich die bonapartistisch gesinnten Frauen der untern Klassen und ich sah manche, welchen die hellen Thränen über die Wangen liefen, als sie in den Zeitungen, die heute zu Hunderttausenden verkauft wurden, die Einzelheiten über den Tod ihres „Petit prince" lasen. Besonders erregt waren aber die Hallenweiber, die, obgleich bei der ersten Revolution ihre Vorfahren so grimmige Revolutionärinnen waren, in ihrer großen Mehrzahl noch heute immer für die „Napoleons" schwärmen.

Großbritannien.

London, 21. Juni. Es wird viel Tadel laut über den offenbaren Mangel an Kenntniß der Bewegungen des feindlichen Heeres, welches die Ueberrumpelung, deren Opfer der kaiserliche Prinz geworden, möglich machte. Die Army and Navy Gazette wirft dem Lieutenant Carey, der bei dem Recognoscirungsritt das Commando führte, wenigstens zwei Fehler vor; er hätte eine sicherere Stelle zum Haltmachen wählen und schärfere Wacht halten lassen solltn. Ueber den Vorgang selbst hat Carey Folgendes mitgetheilt: „Der Prinz bat um Erlaubniß, vorzugehen, um einen Platz für das Lager des folgenden Tages auszusuchen. mit einem Geleit von sechs Cavalleristen und sechs Basutos. Die letzteren waren nicht zur Stelle. Um 7½ Uhr Abends (am 1. Juni) ritten wir nach Itelezi und warteten auf die Basutos. Da der Prinz über deren Ausbleiben ungeduldig war, ritten wir ohne sie auf einen Hügel, 12 Km diesseits des Insalwana-Hügels, recognoscirten eine Stunde lang mit Fernröhren, sahen Niemanden, stiegen hinab zu einem verlassenen Kraal im Thale unterhalb und rasteteten dort eine Stunde. Ich erinnerte den Prinzen an die Zeit. Er antwortete: Warten Sie noch zehn Minuten. Endlich sattelten wir und der Prinz gab den Befehl aufzusteigen. Während wir dies thaten, sahen wir das uns umgebende Maisfeld voll von Zulus, welche auf uns schossen. Alle ritten fort. Als wir etwa 130 Meter weiter über den Donga setzten, sahen wir des Prinzen Pferd ohne Reiter uns folgen. Ich glaube, der Prinz ist im Kraal getödtet worden. Außer ihm fielen zwei Mann von der Begleitung." Ueber die Auffindung der Leiche wird vom 2. Juni berichtet: „Cavallerie unter dem General Marshall zog heute Morgen aus, um den Leichnam des gefallenen Prinzen zu holen. Man fand denselben in einem Graben 100m vom Kraal. Er war nackt und lag auf dem Rücken. Eine Schußwunde sah man nicht, wohl aber 18 Assegaistiche, von denen zwei den Körper von der Brust bis zum Rücken durchbohrten, zwei in der Seite waren und einer das rechte Auge zerstörte. Ein Medaillon mit Haaren und Reliquie (ein Muttergottesbildchen) war um den Hals. Das Gesicht trug einen ruhigen Ausdruck. Der Prinz hatte augenscheinlich vergebens versucht, aufzusteigen, und da das Leder des Sattelgurts riß, war er den Weg entlang gelaufen bis zu dem Graben, wo man ihn fand. Zwei Soldaten lagen in der Nähe, beide erstochen. Der Leichnam ward in ein Tuch gewickelt und um 5 Uhr in Gegenwart der ganzen Division unter Geleit zurückgebracht, um nach England gesandt zu werden." — Das Befinden der Kaiserin Eugenie hat sich merklich gebessert; sie hörte eine Messe in ihrem Zimmer und empfing gestern Rouher und Frau, auch den Namens der Königin Victoria sich nach ihrem Befinden erkundigenden Earl Sydney. Der Papst telegraphirte eine Beileidsdepesche und hat ihr durch den Cardinal Bonaparte seinen apostolischen Segen ertheilt. Die Königin empfing gestern Lord Beaconsfield in Audienz und besuchte heute Nachmittag die Kaiserin Eugenie. Rouher hat erklärt, er sei allein, um sein persönliches Beileid zu bekunden, in Chiselhurst; weitere Geschäfte müssen bis zur Rückkehr Pietri's, die zum Donnerstag oder Freitag erwartet wird, anstehen. Der Herzog von Bassano erklärte, das angebliche Testament des Prinzen sei noch nicht vorgefunden und nichts darüber bekannt.

Aegypten.

— Ismail Pascha hat sich geweigert abzudanken. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Kairo von gestern, der Khedive habe das Verlangen, die Regierung niederzulegen, abgelehnt und den französischen und englischen Konsul mit ihrer bezüglichen Forderung an den Sultan gewiesen. Zugleich seien Maßregeln im Gange, um diejenigen Gläubiger, welche gerichtliche Urtheile gegen die Regierung erstritten hätten, durch sofortige Bezahlung zu befriedigen.

Landwirthschaftliche Ausstellung zu Neumark.

△ **Neumark**, 21. Juni. Die landwirthschaftlichen Vereine Lautenburg, Löbau, Neumark A, Neumark B, und Strasburg, welche zusammen die Gruppe V des Centralvereins westpreußischer Landwirthe bilden, hatten am vergangenen Mittwoch, den 18. d. Mts. hier eine Schau für Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine und landwirthschaftliche Maschinen veranstaltet, Vom herrlichsten Wetter begünstigt verlief diese in jeder Beziehung nach Wunsch.

Selten vermag wohl eine kleine Stadt wie Neumark dicht vor den Thoren einen geeigneteren Platz zu derartigen Schaustellung aufzuweisen. Eine feste Wiese, an einer Seite von der Kühlung bringenden Drewenz umspült, an einer andern von der alten Neumark-Strasburger Landstraße begrenzt, war durch mehrere mit Laub und Fahnen geschmückte Baulichkeiten auf das Geschackvollste zum Festplatze umgewandelt worden.

Gegen 10 Uhr Vormittags waren die auszustellenden Thiere und Maschinen sämmtlich zur Stelle. Der Präses der Ausstellung, Herr Gutsbesitzer Nasilowski-Mroczno, führte die Herren, welche seitens des Centralvereins zu dieser Schau deputirt waren, zum Festplatze und eröffnete demnächst die Ausstellung. Nach ihm ergriff Herr Bürgermeister Garthoff das Wort begrüßte im Namen der Stadt die Erschienenen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser. —

Die Preisrichter gingen darauf an ihre Arbeit.

Als Prämien sind zuerkannt worden:

I. Für Rindvieh 150 ℳ Brahl-Ruda und Walzer-Grodziczno; 100 ℳ Richter-Augustenhof, von Ossowski-Montowo, und Nasilowski-Mroczno; silberne Staatsmedaillen von Schack-Tuszewo und Kielbach-Rakowitz; bronzene Staatsmedaillen Steinborn-Gwisdzin und Richter-Augustenhof; Diplome Meyer-Tyllitz und Walzer-Grodziczno.

II. Für Pferde 50 ℳ Köppen-Lindenhof, von Rozycki-Brattian und Hüter-Wawerwitz; 25 ℳ Patalon-Gwisdzin, Kittel-Neumark, Keller-Kullig, Blaszkowski-Troyn, Rochowski-Skarlin, Sepetta-Marzencitz und von Ossowski-Montowo; silberne Staatsmedaillen Schmidt-Bischwalde und Hüter-Wawerwitz; bronzene Staatsmedaillen Probst-Chelst und v. Rozicki-Brattian; Diplome Pätow-Zajonskowo, von Ossowski-Montowo und Kittel-Neumark.

III. Für Schafe Diplome Schmidt-Reichswalde und Nasilowski-Mroczno.

IV. Für Schweine Diplome Giraud-Gwisdzin als Vertreter von Conrad-Plochoczyn, Probst-Straszewo und Tamilla-Neumark.

V. Für Maschinen bronzene Medaille Schilka u. Comp.-Weißenburg; Diplome Dembek-Marienhof als Vertreter der Firma Schütt und Ahrens-Stettin, Wisniewski-Rehden und Schilka und Comp.-Weißenburg.

Namentlich war die von Schilka und Co. ausgestellte Collektion landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe ebenso umfangreich, wie geschmackvoll arrangirt; auch der von Dembek-Marienhof ausgestellte Wisner'sche Pferderechen fand sowohl wegen seiner leichten Handhabung als einfachen Construktion allgemeinen Beifall.

Nachdem die prämiirten Thiere bekränzt und unter Musik vorgeführt worden waren, wurde die Ausstellung für geschlossen erklärt. Viele der Anwesenden vereinigten sich sodann zu einem in seinem Verlauf sehr heiteren Mittagsmahl.

Wir gestatten uns im Anschluß hieran einige allgemeine Bemerkungen. Prämien, Staatsmedaillen und werthvolle Diplome sollen nur für Rindvieh und Pferde gewährt werden. Um dieselben darf der Groß- und Kleingrundbesitzer gleichberechtigt konkurriren, nur soll letzterer bei gleich prämiirungswerthen Thieren den Vorzug haben. Unseres Erachtens muß bei einer solchen Konkurrenz der Kleingrundbesitzer stets unterliegen, da ihm in den meisten Fällen die Mittel fehlen, oder er solche doch nicht daran setzt, um sich Mutterthiere zu beschaffen, welche in der Nachzucht bei intelligenter Züchtung und sorgfältiger Aufzucht allein eine Konkurrenz mit den Züchtungsresultaten der Großgrundbesitzer ermöglichen. Hierbei dürfte auch gleich der Begriff Groß- und Kleingrundbesitzer zu präcisiren sein. Es wird bisher als Kriterium hierfür der Grundsteuerbetrag, welchen der einzelne Besitzer zahlt, in der durch die Kreisordnung angenommenen Höhe festgehalten. Dies ist unseres Dafürhaltens für Schauen nicht zutreffend. Hier müßte als Kleingrundbesitzer Derjenige gelten, welcher seine Scholle selbst bearbeitet, d. i. der Bauer; alle übrigen Besitzer, mögen sie sich eines Inspectors, Wirthschafters oder Hofmanns zur Wirthschaftsführung bedienen, sollten zur Kategorie der Großgrundbesitzer zählen; und während den ersteren ausschließlich die Geldprämien für ausgestelltes Vieh zugewiesen werden müßten, sollten die Leistungen der Andern durch Diplome, bronzene, silberne und goldene Staatsmedaillen anerkannt werden. Was liegt dem großen Besitzer von 150 bis 1000 Hektaren an einer Prämie von 150 Mk.? Nichts! Dagegen können durch diese Summen drei und mehr bäuerliche Besitzer zu erneuten Anstrengungen angespornt werden; für diese ist eine solche Summe eine nicht unerhebliche Beihülfe zur Anschaffung eines werthvollen Mutterthieres, eine nicht genug zu schätzende Beihülfe zu den Kosten einer sorgfältigen Aufzucht.

Ein zweiter Punkt, den wir gern geändert sehen möchten, ist die geringe Betheiligung der seitens des Hauptvereins als Preisrichter deputirten Herren. Gerade durch das vollzählige Erscheinen derselben würde der Werth der Schauen allgemein gewinnen. Die Ansichten und Urtheile, welche auf den verschiedenen von ihnen besuchten Schauen gewonnen worden sind, geben für die Aussteller einen sehr werthvollen Maßstab für ihre Leistungen ab.

Die letzte Schau in der Gruppe V fand 1876 gleichfalls hier statt. Damals gehörten noch die Vereine Bischofswerder, Dt. Eylau und Sadlinken hierher und ist es wohl hauptsächlich diesem Umstande zuzuschreiben, daß damals mehr Vieh und Pferde ausgestellt wurden, auch der Besuch der Ausstellung damals lebhafter war. Doch war diesmal die Qualität des Ausgestellten, besonders bei Rindvieh, eine ganz vorzügliche und können die Besitzer, welche hierfür prämiirt wurden, mit Recht stolz auf solche Heerden sein. Dieses Urtheil wurde seitens der Preisrichrichter allgemein abgegeben, und hat dasselbe um so mehr Werth, als ein Vergleich unserer Schau mit denen in den andern Orten, welche die Herren Preisrichter in den letzten Tagen besucht hatten, zu unsern Gunsten ausfiel.

Provinzielles.

§ **Dietrichswalde.** [In Dietrichswalde] findet man gegenwärtig an der Kapelle schon viele fremde leidende Personen, die tagelang die Mutter Gottes um Hilfe bitten. — Der Ahornbaum auf welchem die Erscheinung stattfand, hat sich ansehnlich entfaltet, und ein grünes Kleid angelegt. — Die Pilger beginnen aus verschiedenen und weiten Gegenden nach Dietrichswalde zu kommen. — Die katholische Buchhandlung von Roman & Samulowski in Dietrichswalde empfiehlt dem geehrten katholischen Publicum einne Auswahl verschiedener Bücher und Broschüren mit Gebeten und zum Lesen; ferner Bilder über Dietrichswalde und andere Bilder zu verschiedenen Preisen; Dietrichswalder Medaillons das Stück zu 5 Pfg. 2c. — Diese Buchhandlung hat der „Verein zur Unterstützung der moralischen Interessen des polnischen Volkes unter preußischer Herrschaft" errichtet.

Danzig, 23. Juni. [Vorschuß-Verein.] In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des Vorschußvereins zu welcher 168 Mitglieder erschienen waren, ging es sehr ruhig zu. Sämmtliche Anträge des Herrn Marine-Controleur Heuchler welche darauf gerichtet waren, den zeitigen Vorstand und Verwaltungsrath zum Niederlegen der Function zu veranlassen und einen andern Vorsitzenden bei der nächsten Generalversammlung zu wählen, wurden mit allen gegen 11 Stimmen abgelehnt, da dieselben gegen das von Hrn Heuchler selbst getheilte Prinzip verstoßen: den Vorschußverein im Bestehen zu erhalten. Die Mitglieder des Verwaltungsrathes würden jedenfalls froh sein, wenn der Verein dieselben jetzt von ihren Aemtern entbinden wollte, wo es gilt „die Karre aus dem Sumpf" zu schieben und mancherlei Mühen und Opfer verlangt werden um der Vereinskasse wieder das frühere Ansehen und Vertrauen zurückzuerobern. Daß eine Neuwahl des Vorstandes und Verwaltungsrathes „dem Faß den Boden einschlagen" hieße, muß wohl Jeder der die jetzigen Wirren kennt, zugestehen; der zeitige Vorstand und Verwaltungsrath müssen daher gegentheils nicht nur in ihren Aemtern verbleiben sondern es muß denselben zur Ehrensache gemacht werden, den „Riß" wieder zu heilen. (Westpr. Z.)

— [Ein Räuberhauptmann.] Vor etwa 14 Tagen erhielt eine auf Schüsseldamm wohnende Frau einen mit „Räuberhauptmann Luigi" unterzeichneten Brief, worin ihr mit Ermordung gedroht wurde, wenn sie nicht eine bestimmte Summe Geldes zahle. Als Abgeber des Briefes wurde ein reisender Brauer, Robert Leder aus Schmiedeberg ermittelt und verhaftet. Derselbe gab an, den Brief von einem Unbekannten zur Ablieferung erhalten und seinen Inhalt nicht gekannt zu haben. Nunmehr ist auch der „Räuberhauptmann" aufgefunden, es ist der ehemalige Handlungs-Commis Bruno Störmer von hier, der sich als den alleinigen Attentäter bezeichnet. (N. W. d. Z.)

Elbing, 20. Juni. [Herr Oberbürgermeister Thomale] tritt morgen einen mehrwöchentlichen Urlaub an, den er zu einer Erholungsreise nach seiner Heimathsprovinz Schlesien zu verwenden gedenkt. Doch wird er auch im Interesse der Stadt thätig sein. Er will zuerst nach Liegnitz gehen und sich das dortige Schlachthaus genau ansehen um dann sofort nach seiner Rückkehr mit dem Plane zur Errichtung einer solchen Anstalt hier vorzugehen Die großartigen Einrichtungen anderer Großstädte können für uns kaum als Vorbilder dienen. Liegnitz besitzt aber ungefähr dieselbe Größe, dieselben Verbrauchsverhältnisse wie Elbing. Wie dort das Schlachthaus 5 pCt. Verzinsungsrente und 1 pCt. Amortisation abwirft, so würde das auch hier geschehen und damit damit der Schlachthaus- und Fleischschauzwang eingeführt werden können. Sind die Ermittelungen des Ober-Bürgermeisters der Sache günstig, so dürfte Elbing vielleicht zuerst in unse-

rer Provinz mit Anlage eines Schlachthauses vorgehen. (D. Z.)

— 22. Juni. [Bei Gelegenheit der Versammlung des preußischen Forstvereins], welche in den letzten Tagen hier stattfand, wurde ein interessanter Versuch mit der Urich'schen Sprengschraube gemacht. Es wurde der Stubben zuerst angebohrt. Die in das Bohrloch versenkte Pulverladung wird vermittelst eines ungefähr nach dem Prinzip des Zündnadelgewehrs construirten Apparats explodirt und reißt dann das zähe Wurzelholz auseinander. An fünf verschiedenen Stubben ward die Execution vollzogen, immer mit ähnlichem Erfolge. Dieselben barsten in mehrere Stücke auseinander. Nach den Berechnungen der Besitzer spart die Sprengschraube so viel an Arbeitslohn, daß sie sich bereits im ersten Jahre bezahlt gemacht hat. Sie bringt den weiteren Vortheil, daß der aufzuräumende Schlag mehrere Wochen früher als sonst frei wird, mit der Urbarmachung oder der Anlegung neuer Culturen deshalb zu gelegenster Zeit vorgegangen werden kann.

§ **Pelplin**, 21. Juni. [Sammlungen.] Im Jahre 1879 opferten für die Bruderschaft des heiligen Adalbert und Bonifacius die Gemeinde Ostrowitt bei Konitz 141,80 Mk., Lemberg, Kreis Strasburg 50,50 Mk, Kollecte in der Kathedral- und Pfarrkirche zu Pelplin 100,33 Mk., Neustadt W./Pr. 90,50 Mk. pp. — Bobau (Kreis Stargardt) 15 Mk., Gruczno (Kreis Schwetz) 20 Mk. 57 Pf., Poln. Brzoze (Kreis Strasburg) 10 Mk., Flatow 60 Mk., Kielbasin (Kreis Thorn) 55 Mk., — Und dabei klagt man über hohe Steuern, schlechte Zeiten und geringen Verdienst.

Kulm, 23. Juni. [Mord und Selbstmord] hat gestern in Kl. Lunau sich zugetragen. Der Käthner Fr. Beyer daselbst kam in die mißliche Lage, 300 Mk. auf Wechsel borgen zu müssen, die sein Nachbar, der Amtsdiener Pobanz girirte. Der Wechsel war am 7. Juni fällig und da Pobanz nicht weiter giriren wollte, wurde Protest erhoben. Gestern früh, als Beyer's Ehefrau zum Wochenmarkte und die Kinder zur Schule gegangen waren, ließ Beyer seinen Nachbor zweimal rufen, aber dieser kam nicht. Um die neunte Stunde schickte B. nochmals seine zwölfjährige Tochter und ließ dem P. sagen, der Herr Lehrer möchte ihn sprechen. Nun eilte P. sogleich den Weg, der bei B.'s Fenster vorbeiführt, zur Schule; letzterer hatte sein Fenster halb geöffnet und als P. daher kam, rief er ihn an. P. stand still und in demselben Augenblick erhielt er von B. einen Schuß ins Gesicht. Sodann nahm B. sein doppelläufiges Terzerol und feuerte sich beide Schüsse in den Mund, so daß sein Kopf entsetzlich zerschmettert ist und der Tod sofort erfolgte. P. lief noch etwa 100 Schritt bis zum Lehrer auf den Hof, fiel hin und verschied. Bei der heutigen gerichtlichen Untersuchung wurden drei von Beyer geschriebene und mit schwarzem Lack gesiegelte Briefe vom Hrn. Kreisgerichtsrath Dr. Gerhard geöffnet. Aus denselben ging hervor, daß B. über die Weigerung des P., den Wechsel weiter zu giriren, in Verzweiflung war und sich mit dem Rachepfan gegen P. schon seit 8 Tagen trug. (Ges.)

Aus Westpreußen. [Der Provinzial-Ausschuß von Westpreußen] wird seine nächste Sitzung am 1. Juli ausnahmsweise in Schwetz abhalten. Auf der Tagesordnung stehen, neben einer Reihe kleinerer Vorlagen, bedeutende bauliche Umänderungen in der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz, welche die Abhaltung der Sitzung an Ort und Stelle wünschenswerth erscheinen ließen.

Aus der Provinz. [Das Gewitter], welches sich am Sonntag entlud, hat an einigen Orten der Provinz Schaden angerichtet. Aus Graudenz schreibt der Ges.: Von dem Fabrikgebäude des Herrn Schuh- und Stiefelfabrikanten Jacobi auf der Fischerei hob der Sturm einen großen Theil des Daches und Trempels ab und schleuderte die Trümmer davon über 80 Meter weit in den Hof des Hrn. Fabrikbes. Voges; ein fast 2 m langes Sparrenende wurde auf das Dach des Voges-schen Wohnhauses geworfen und durch andere Sparrenstücke wurden zwei Fächer der in Fachwerk ausgeführten, an der Fischereistraße stehenden Scheune eingestoßen. Auf der Marienwerder Chaussee wurde die große schöne Pappel, die rechts vor dem Anfang der Linden-Allee stand, umgestürzt, desgleichen zwei Telegraphenstangen. Auf der Rehdener Chaussee ist eine ganze Reihe von Pappeln und Telegraphenstangen von der Gewalt des Sturmes niedergestreckt. Unzählbar sind die Fensterscheiben, die zersplittert sind, indem der Sturm mit offen stehenden Fenstern sein Spiel trieb und die Dachpfannen, die er herabgeworfen und zerschmettert hat. Namentlich die Dächer der Speicher an der Weichsel haben zahlreiche Spuren von dieser Art Zerstörung davon getragen. — Aus Bromberg berichtet die „Ostd. Pr." Der mit dem Unwetter verbundene heftige Wind entwurzelte in der Kujawierstraße eine Linde, auf Münzwerder eine an der Brahe stehende alte Weide, eine Zierde der dortigen Gegend. In der Danziger Chausseestraße schlug der Blitz in eine Linde, riß die Hälfte der Baumkrone herunter und zersplitterte den Stamm.

Jnowrazlaw, 22. Juni. [Brand.] Unser Nachbargrenz-Städtchen Wilczyn ist am letzten Donnerstag, den 19., von einem großen Unglück heimgesucht worden. Ein großes Feuer brach dort aus und griff so rapide um sich, daß an Rettung kaum zu denken war. Der größte Theil des Städtchens ist in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden. Fast nur arme Leute sind von dem Unglücke betroffen, die kaum das nackte Leben gerettet haben. Tags darauf fand bei dem Grafen v. Skrzymuski, dem fast das ganze Städtchen Wylczin gehört, eine Hochzeit statt. Die Gäste haben bei dieser Gelegenheit zur augenblicklichen Linderung der hart bedrängten einige hundert Rubel zusammen gebracht. (Br. Z.)

Rawitsch. [Altwasser †.] In Rawitsch starb in der verflossenen Woche der in weiteren Kreisen bekannte Dichter Theodor Altwasser, dessen 1870 in Breslau erschienene Gedichte ein schönes Talent bekunden. Auch sein Trauerspiel „Graf Leicester" das auf mehreren Bühnen mit Erfolg gegeben wurde, ist eine beachtenswerthe dichterische Schöpfung.

Thorn. Theater. Die gestrige Aufführung von Rosen's „Größenwahn" kann zu den gelungensten Theaterabenden der Saison gezählt werden. Rosen's Stück hat bei aller Unwahrscheinlichkeit der Entwickelung und der etwas saloppen Schürzung des Knotens, so viele drastische Scenen, daß das Publikum reichen Stoff zum Lachen hatte. Die Darstellung war nur geeignet, diese Wirkung noch zu erhöhen. Frl. Kraft gab den durchtriebenen Schlingel Conrad mit solcher Gewandtheit und Liebenswürdigkeit, daß man es wohl begriff, wenn der Taugenichts bei allen Streichen noch gut davonkam. Herr Winkelmann spielte den Hrn. v. Ringsheim gleichfalls mit bester Wirkung und beutete die zahlreichen komischen Momente, welche diese Rolle birgt, auf das Glücklichste aus. Lob verdient auch Herr Eulau, der sich als Professor Ander auf einem von ihm sonst weniger betretenen Gebiet mit Glück und Geschick bewegte. Auch die andern Darsteller spielten alle durchweg lobenswerth.

— **Versammlung.** Auf Einladung des Magistrats fand gestern Abend im Hildebrandt-schen Locale eine recht gut besuchte Versammlung der hiesigen Gewerbtreibenden behufs Berathung der Wiederbelebung des Innungswesens statt. Nach einer gründlichen, unter Vorsitz des Herrn Syndikus Bender geführten Debatte, in welcher das Osnabrücker Musterstatut vielfach als unzureichend bezeichnet wurde, einigte man sich dahin, daß die Aelterleute der hiesigen Innungen unter Vorsitz und Mitwirkung des Herrn Syndikus Bender auf Grundlage des Berliner Statuts die Grundzüge für die Statuten der hiesigen Innungen berathen sollten und daß der königl. Regierung dann Kenntniß hiervon gegeben werden solle.

— **Die Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft** hält, am 25. d. Nachm. 6 Uhr ihre General-Versammlung in der Restauration des Etablissements ab; es wird über die Vertheilung der Dividende für das Jahr vom 1. Mai 1878 bis dahin 1879 Beschluß gefaßt werden.

— **Fünfter Fleischer-Congreß.** In den Tagen vom 28. bis 29. Juli cr. findet in Breslau der Fünfte Deutsche Fleischer-Congreß statt. Die Tages-Ordnung weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern auch zum Nutzen und im Interesse des Gesammt-Publikums ist. Mit diesem Congreß ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden. Ueber den Werth und Nutzen dieser Ausstellung haben die vorhergegangenen Ausstellungen in Gotha, Nürnberg, Bremen und Hamburg keinen Zweifel gelassen, dieselben sind für Produzenten wie Consumenten von gleichem Werth. Ein Prämiirung der besten Erzeugnisse ist in diesem Jahre ebenfalls in Aussicht genommen. Jedenfalls wird sich auch dieser Congreß in würdigster Weise den vorangegangenen anreihen. Weitere Auskunft ertheilt gern die Expedition der „Deutschen Fleischer-Zeitung" Berlin N. O., Gr. Frankfurter-Straße No. 72. 73. — Wie wir hören, wird der Congreß auch von Thorn aus besucht werden.

— **Drei goldene Hochzeiten** wurden gestern im Städtchen Strelno gefeiert. Ist das Zusammentreffen von drei Festen an Einem Tage in einem kleinen Städtchen schon an sich ein seltenes Vorkommniß, so wird es dies noch mehr durch die begleitenden Umstände, denn von den drei Jubelpaaren gehörte das eine der evang., das andere der kath., das dritte der israelitischen Confession an, und alle drei wohnten in einer und derselben Straße, in freundnachbarlicher Gesinnung seit Jahren verbunden. Der jüdische Jubilar, ein Hutmacher, war noch ein Veteran aus den Freiheitskriegen, der katholische Jubilar ein Schuhmacher, der evangelische ein Tischler. Die Feste wurden natürlich mit größtem Glanze und unter Theilnahme der ganzen Einwohnerschaft gefeiert.

— **Spaziergänge.** Jetzt ist die Zeit der Schul-Spaziergänge gekommen. Heute Nachmittag 2 Uhr zogen die Knaben der Mittel- und Elementarschule nach der Ziegelei, um bei lustigen Spielen sich im Freien zu tummeln. Ein leichter Regen, welcher bei Abmarsch des Zuges gefallen war, hatte die Fröhlichkeit der muntern Schaar nicht zu dämpfen vermocht, und hoffentlich haben die drohenden Wolken, welche noch am Himmel stehen, eine Einsehen und machen die Festfreude nicht zu Wasser. — Am Mittwoch unternehmen die Zöglinge der israelitischen Schule ihren Spaziergang nach der Ziegelei, und am Donnerstag machen die Schülerinnen der obern Klassen der Hasenbalg'schen Mädchenschule einen Ausflug nach Barbarken.

— **Eine der schönen Linden**, welche die Westseite unsers Rathhauses zieren, ist vom Zahn der Zeit schon recht arg benagt. Das Holz ist am Fuß des Stammes ganz morsch und die Last der Krone hat den Baum so stark nach vorn über gezogen, daß er schon lange nicht mehr aufrecht steht, sondern eine ganz schräge, fast liegende Richtung hat. Ob der Baum nicht einmal vollends abbrechen und an der namentlich bei Wochenmärkten sehr belebten Stelle ein Unglück verursachen kann, wird nur eine genaue Untersuchung lehren können. Jedenfalls wäre es aber zu wünschen, daß der Stamm genügend gestützt wird; es kann dadurch einem Unglück vorgebeugt und der Baum erhalten werden. Wir haben leider so wenig Bäume in unserer Stadt, daß jeder einzelne mit Sorgfalt geschont und gepflegt werden muß.

— **Die Freimaurer-Loge** feiert heute ihr Johannis-Fest im Hildebrandt'schen Locale.

— **Feuer.** Am 19. d. Mts. früh 8 Uhr brannte das dem Besitzer Simon Stribizki in Bruchnowo gehörige Wohnhaus nebst Stall nieder. Die Gebäude hatten einen Werth von 1500 Mark, sind aber nur mit 900 Mark versichert. Als Grund der Entstehung des Feuers wird Fahrlässigkeit angegeben.

— **Steckbrieflich verfolgt** wird der Musketier Ott der 1. Comp. des 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61, welcher sich am 19. d. Mts. heimlich aus der hiesigen Garnison entfernt hat.

— **Blitzschlag.** Am Sonntag schlug der Blitz in eine Scheune des der Frau Kammerherrin v. Parpart gehörigen Vorwerks Kl. Wibsch. Scheune und Schafstall brannten nieder.

— **Mehrere Straßenschlägereien,** welche am Montag vorkamen, führten zur Verhaftung der Excedenten.

Locales.

Strasburg, den 23. Juni.

— **Oberersatzgeschäft.** Heute fand das Oberersatzgeschäft für den ganzen hiesigen Kreis statt, wozu Herr General-Major v. Voß und Danzig eingetroffen war. Gestern hatten sich sämmtliche Herren Landwehr-Offiziere versammelt, die zu Ehren des Herrn Generals ein Diner im Hotel de Rome, Nachmittags Concert in Leons Garten und Abends ein Soupé arrangirt hatten. Das Concert wurde freilich durch das inzwischen eingetretene Gewitter gestört; indessen war auch hier der Regen so ersehnt, daß sich Jeder wohl über die Störung getröstet hat.

Vermischtes.

* Bei der Universität Berlin sind in diesem Sommersemester 2886 Studirende immatriculirt, 327 weniger als im vorangegangenen Winterhalbjahre. In Leipzig sind in diesem Sommer 2936 Studirende immatriculirt. Außerdem hören in Berlin noch 1577, in Leipzig 80 Nicht-Immatriculirte Vorlesungen.

* Vor einigen Tagen wurden in Grado bei Triest vier Knaben angehalten, die in einer Barke von Monfalcone dort eintrafen. Jeder derselben war mit einer Flinte, einem Revolver, einem Jagdmesser und der entsprechenden Munition versehen. Vor die Localbehörde gebracht, gaben unsere jungen Reisenden an, aus Schlesien zu stammen und das deshalb das väterliche Haus verlassen zu haben, um über Venedig nach Sumatra in Indien auszuwandern. Bei ihrer Flucht aus der Heimat nahmen sie 400 fl mit sich, von denen sie in Grado nur noch 30 besaßen. Die reiselustigen Jungen mußten sich nun bequemen, statt nach dem sagenreichen Indien auszuwandern, die Rückkehr nach den prosaischen Gefilden Schlesiens anzutreten.

* Nach dem Berliner Polizeibericht wurde daselbst am 14. d. Morgens ein Gymnasiast in der Wohnung seiner Eltern im Bette liegend besinnunglos angetroffen. Nach einem an seine Eltern gerichteten Briefe hat sich derselbe in Folge einer in der Schule erlittenen Bestrafung durch Cyankalium vergiftet. Trotz der sofort herbeigerufenen ärztlichen Hülfe verstarb der Knabe nach einigen Stunden.

* Ein komischer Streit hat sich in Herford zwischen Magistrat und Stadtverordneten erhoben. Die Stadt hat ein hübsches Kriegerdenkmal in Berlin anfertigen lassen, aber die beiden Körperschaften können sich wegen des Platzes, auf dem dasselbe aufgestellt werden soll, nicht einigen. So ruht das Denkmal schon seit Monaten in Berlin und monatlich muß dafür 24 Mk. Miethe bezahlt werden.

Getreide-Bericht von S. Rawitzki

Thorn, den 24. Juni 1879.

Wetter: bewölkt.

Weizen: flau, bunt 163—165 Mk., hellbunt 173—176 Mk. per 2000 Pfd

Roggen: sehr matt, geringe und klamme Waare vernachlässigt, poln., etwas klamm 110 bis 112 Mk., do., trocken 116—118 Mk., russischer 93—102 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: gute Qualitäten beachtet, inländische, gute 115—124 M., russische, hell, besetzt 99 bis 102 Mk., do., do., besatzfrei 105—108 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 24. Juni 1879.

Fonds: Sehr fest.			23. J.
Russische Banknoten		200,40	200,20
Warschau 8 Tage		200,15	199,90
Russ. 5% Anleihe v. 1877		88,30	88,50
Polnische Pfandbriefe 5%		61,70	62,00
do. Liquid. Pfandbriefe		56,40	56,10
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,50	97,70
do. do. 4½%		102,80	102,90
Kredit-Actien		459,50	454,50
Oesterr. Banknoten		175,75	175,40
Disconto-Comm.-Anth.		149,75	147,50
Weizen: gelb	Juni-Juli	182,50	183,00
	Sept.-Okt.	190,00	190,50
Roggen:	loco	120,00	119,00
	Juni	118,00	118,00
	Juni-Juli	118,00	118,00
	Sept.-Okt.	126,00	126,00
Rüböl:	Juni	56,60	56,70
	Sept.-Oct.	56,80	57,00
Spiritus:	loco	53,50	53,30
	Juni-Juli	53,00	53,00
	August-Septbr.	53,60	53,60

Diskont 3%
Lombard 4%

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 24. Juni 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	56,00 Brf.	55,50 Gld.	55,50 bez.
Juni	56,00 „	55,50 „	— „

Holztransport auf der Weichsel.

Am 23. Juni eingegangen: Eder, von Tannenbaum-Oserow an Ordre-Ordre, 3 Traften, 2300 Kiefern-Mauerl. Rothenburg, von Nordwind-Sandomiersz an Goldschmidt-Danzig, 5 Galler, 2860 Ctr. Roggen, 690 Ctr. Weizen.

Am 24. Juni eingegangen: Wilhelm Strauch, von C. Scholtz-Johanneisberg an C. Stoltz-Driesen, 6 Traften, 2000 Kiefern-Rundholz. Kiehl, von Karpf-Ullanow an Wille-Elbing, 2 Traften, 3000 Kiefern-Mauerlatten.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind-R.	St.	Bewölkung.
23. 10 U.A.	334.50	14.0	W	1	zht.
24. 6 U.M.	333.80	12.0	SSW	1	ht.
2 U.Nm	333.18	17.7	WSW	1	bed.

Wasserstand am 24. Juni, Nachm. 3 Uhr 4 Fuß 10 Zoll.

— **Die Ernteaussichten in Rußland** werden in den aus Rußland kommenden Zeitungen mit wenigen Ausnahmen als glänzend bezeichnet. Während noch im März das langanhaltende kalte und trockene Wetter Befürchtungen wegen eines befriedigenden Aufgehens der Saaten aufkommen ließ, die namentlich an den Wolga'schen Getreidemärkten gehegt wurden und die nicht wenig zur Zurückhaltung der Eigner beigetragen haben, hat die allgemeine Lage bereits im Aprilmonat durch häufige warme Regen ein freundliches Aussehen bekommen, so daß die im Maimonat anhaltend günstige, dem Saatenerforderniß entsprechende Witterung die besten Aussichten für eine gute Ernte und eine reiche Ausfuhr eröffnet. Schlechte, durch Regenmangel hervorgerufene Erntebefürchtungen werden nur in den Gouvernements Astrachan, Woronesh, Orenburg, Kasan und Mohilew gehegt; eine Mittelernte glaubt man nur in den Gouvernements Radom, Siedletz, Minsk, Witebsk und Uralsk erwarten zu sollen, dagegen klingen sämmtliche officielle und private Nachrichten aus den Gouvernements Simpheropol, Tschernigow, Orel, Charkow, Podolsk, Warschau, Kursk, Kiew, Ssuwakli, Lomsha, Lublin, Chersson, Jekaterinoslaw, Tambow, Rjasan, Ufa, Wjatka, Perm, Jaroslaw, Kaluga, Wladimir, Nishnij, Nowgorod, Pskow, Kowno und Riga überaus befriedigend.

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten zur Schließung der Deichbrüche im Deiche der Thorner Stadt-Niederung, veranschlagt auf 90,894 Kubikmeter, sollen entweder im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 28. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr,

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses hierselbst, Altstadt No. 188, anberaumt und lade Unternehmungslustige ein, mir ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte zur Ausführung der Erdarbeiten bei Schließung der Deichbrüche in der Thorner Stadt-Niederung“ vor dem Termine einzureichen.

Die Offerten müssen von dem Unternehmer unterschrieben sein und die Erklärung enthalten, daß ihm die Submissions-Bedingungen bekannt sind und daß er sich denselben unterwerfe.

Die Bedingungen sind in meinem Bureau während der Dienststunden einzusehen und werden auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Thorn, den 17. Juni 1879.
Der Landrath und Deichhauptmann.
Hoppe.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Rectors** an der hiesigen evangelischen Schule, mit welcher ein jährliches Einkommen an Gehalt und Wohnungsentschädigung von zusammen 2160 Mk. verbunden ist, soll baldigst anderweit besetzt werden. Pro rectoratu geprüfte Candidaten der Theologie oder des Predigtamtes, welche hierauf reflectiren, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis **10. Juli c.** bei uns zu melden.

Ferner soll vom **1. October c.** ab an derselben Schule ein neuer **Elementarlehrer** angestellt werden. Das Gehalt beträgt jährlich 840 Mk. und wird nach jedesmal zurückgelegter 2jähriger Dienstzeit um 75 Mark erhöht bis zum Maximalbetrage von 1200 Mk. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis **1. August c.** bei uns melden.

Dt. Eylau, den 20. Juni 1879.
Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das der Auguste v. Sypniewska gehörige, in Przydatken belegene, im Hypothekenbuche Blatt 6 verzeichnete Grundstück, soll am

29. September cr., hora 11,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

29. September cr., hora 12 1/4,

hierselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 214,07,00 Hektar. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 1934,37 Mk. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 390 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 10. Juni 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Zur gefälligen Beachtung.

Nachdem ich mein Billard aus der Conditorei verlegt habe, empfehle ich von jetzt an täglich frische **Thee-, Dessert- und Caffee-Kuchen,** feinste **Confituren, Bonbons** und **Chocoladen.**

Um geneigten Zuspruch bittet
W. v. Gostomski.

NB. Bestellungen werden stets angenommen.

In schöner Gebirgsgegend, in einem Hause mit Balkon, Garten- und Bade-Anstalt können **2—3 Kinder** oder **junge Damen**

Pension und Unterricht

erhalten. Empf. d. Hrn. General-Superintendent **Dr. Erdmann, Breslau.**

Näheres v. **M. M.** postlagernd Schmiedeberg in Schlesien.

Dringende Bitte
für die Verunglückten der Thorner Niederungs-Ortschaften.

Zwanzig Tage hindurch, vom 17. Februar bis 9. März cr., nahm die Weichsel, nachdem sie unsern Damm durchbrochen, unaufhaltsam ihren Lauf über unsere Felder. Die Verwüstung derselben ist eine so großartige, wie sie noch nach keiner Ueberschwemmung stattgefunden.

Die Ortschaft Gurske allein hat laut Feststellung einer im Auftrage des königlichen Landraths-Amtes bestimmten Schaden-Commission folgende Schäden:

1) An Versandungen bis zu 6 Fuß Höhe 166 1/2 Morgen
2) „ „ „ „ 2 „ „ 213 1/2 „
3) An Abrissen . . . . 154 „
4) An Ausriß . . . . 21 „
5) An Wintersaat sind 264 Scheffel Weizen- und 620 Scheffel Roggen-Aussaat vernichtet und hat bis jetzt noch keine Sommerbestellung stattfinden können.

So lange das Wasser unsere Felder bedeckte, haben wir gezögert, die Privat-Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen, weil sich die Größe des Schadens nicht übersehen ließ; als diese augenscheinlich geworden, da hofften wir, daß auch uns, wie den Elb- und Nogat-Niederungen Hilfe aus öffentlichen Fonds gewährt werden würde. Diese Hoffnung ist indeß geschwunden. Die Hilfe aus öffentlichen Fonds erstreckt sich, so weit sie zu Theil geworden und ferner zu Theil werden wird, nur auf Wiederherstellung der öffentlichen Anlagen.

Mithin sind wir gezwungen, die schon viel in Anspruch genommene Wohlthätigkeit auch für uns anzurufen, und bitten mildthätige Herzen, vor allen die Besitzer in den Niederungen, welche unsere mit jedem Jahre neu bedrohte Lage zu würdigen wissen und welche diesmal von dem feindlichen Elemente verschont blieben, für die in den Thorner Niederungsortschaften Verunglückten milde Gaben zu Händen des Pfarrers Mahraun in Gurske einsenden zu wollen.

Gurske per Pensau bei Thorn, den 13. Mai 1879.

F. A. Mahraun, Pfarrer d. Th. Niederungs-Ortschaften. **J. Strehlau,** Amts-Vorsteher. **M. Möde,** Gemeinde-Vorsteher.

Der vorstehenden Bitte schließe ich mich aus voller Ueberzeugung an.

Thorn, den 13. Mai 1879
(gez.) **Hoppe,**
Königlicher Landrath des Kreises Thorn.

Milde Gaben, über welche wir in diesem Blatte quittiren, sind wir, sowie Herr Kaufmann **Carl Reiche,** Breite Straße, anzunehmen und weiter zu befördern bereit.

Die Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Thorn, Brückenstraße 10.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft



Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und **New-York,**
Hâvre anlaufend.

(15)
Cimbria 25. Juni. **Frisia** 9. Juli. **Gellert** 23. Juli..
Suevia 2. Juli. **Herder** 16. Juli. **Westphalia** 30. Juli.

von **Hamburg jeden Mittwoch,** von **Hâvre jeden Sonnabend.**

Hamburg, Westindien u. **Mexico,**
Hâvre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste

Allemannia 7. Juli. **Bavaria** 21. Juli. **Borussia** 7. August.

von **Hamburg am 7. und 21., jeden Monats.** Die Dampfer vom **7.** allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger in **Hamburg.**
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

Bad Landeck i. Schl.
Frauenbad.

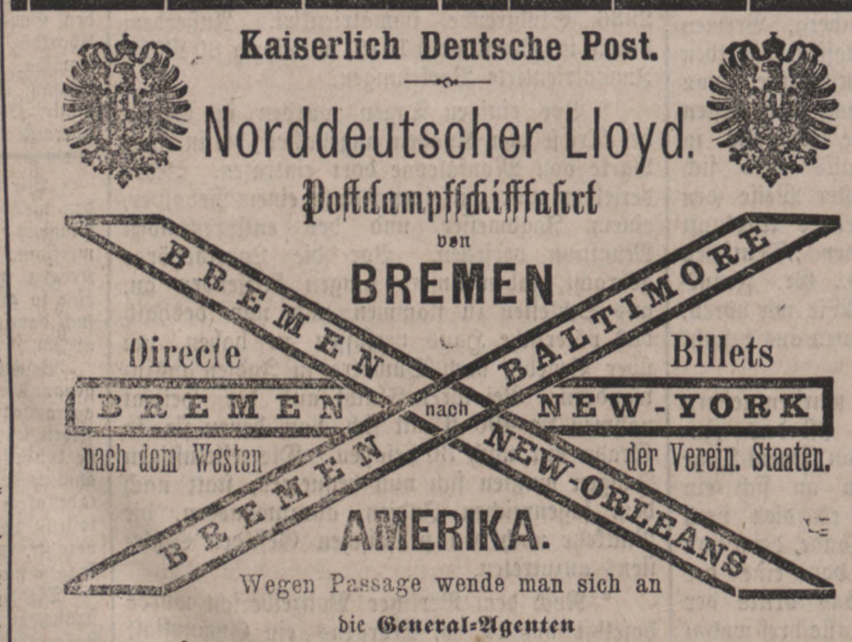
Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. | Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz **gegen Ost** und **Nord,** ganz besonders geeignet gegen Störungen **weiblicher** Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** 2c., chronischen **Rheumatismus, Gicht, Lähmungen,** allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung.** — Jährlicher Fremdenbesuch **5500.** Zwei Drittheile der Curgäste sind **Frauen.** Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glatz und Patschkau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September.

Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.



Wegen Passage wende man sich an die **General-Agenten**
Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in **Berlin**
oder an deren Agenten
Carl Spiller in **Thorn.**

Der
Berliner
Börsen-Courier

empfiehlt sich bei bevorstehendem Quartals-Wechsel zum Abonnement. Unentbehrlich für jeden Privatcapitalisten und jeden Bankier. Der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerziellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichte, Informationen und Abhandlungen wegen ist derselbe außerdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben. Es geschieht durch das Blatt die entschiedenste Wahrung der Interessen des **Privatcapitals.**

Vollständiger Courszettel von vorzüglicher Uebersichtlichkeit, telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungsliste, alle Europäischen Loospapiere umfassend.

Während so die Abendausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgenausgabe** vorzugsweise der **Politik** und dem

Feuilleton,

dessen pikanter und anregender Inhalt den **„Börsen-Courier“** zur fesselndsten Tageslecture, zum interessantesten Blatte der Reichshauptstadt macht. Die politischen Tendenzen des Blattes bleiben dauernd **entschieden** freisinnige.

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, sobald er Abonnements-Quittung einsendet, ein objectives, sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements bei allen Postanstalten und Zeitungs-Spediteuren. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition: Mohrenstraße Nr. 24, Berlin W.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie außerhalb der „Berliner Börsen-Courier“ vom Tage des Abonnements an bis zum 1. Juli auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis nur 6 Mark.

Einladung zum Abonnement
auf
Die Neuen Wogen der Zeit.
Volksblatt für Unterhaltung, öffentliches Leben, Lokal- und Provinzial-Interessen.

Die „Neuen Wogen der Zeit erscheinen wie bisher wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Roman: **„Die Töchter des Consuls“**, erreicht in den ersten Nummern des nächsten Quartals sein Ende und beginnt dann sofort die sehr interessante Erzählung des beliebten Novellisten **Adolph Streckfuss:**

„Verschwunden“.

Diese Erzählung, dem bürgerlichen Leben entnommen, wird die geehrten Leser gewiß aufs Spannendste unterhalten. Die mit so vielem Beifall aufgenommene

Illustrirte Sonntags-Beilage

wird mit dem nächsten Quartal

„Eine Künstlerliebe“,

historische Novelle von **Bernhard Stavenow,** enthalten. — Im Uebrigen wird unser Blatt wie bisher die **neuesten politischen, provinziellen** und **Lokal-Nachrichten** in gedrängter, aber übersichtlicher Kürze bringen. Von allen Kreisen der Gesellschaft gerne gelesen, haben sich **„Die Neuen Wogen der Zeit“** einer Verbreitung zu erfreuen, wie selten ein Lokalblatt. Auch mit dem neuen Quartal hoffen wir die Zahl unserer Abonnenten, wie bisher noch stets, vergrößert zu sehen.

Inserate finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung und kosten die Petitzeile 10 Pf.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 75 Pf. excl. Postaufschlag. Bestellungen nehmen sämmtliche Postanstalten an.

Die
Bromberger Zeitung
„Publicationsorgan der Behörden“

erscheint

täglich einmal

(auch an Sonntagen) und bringt die neuesten Nachrichten in **zahlreichen Telegrammen** und sorgfältigen Correspondenzen zuverlässiger Mitarbeiter, sowie die ausführlichen Berichte über die **Reichstags-** und **Landtags-Verhandlungen.**

Im **politischen** Theil werden alle wichtigen Tagesfragen in möglichst objectiver Weise von **namhaften** Mitarbeitern besprochen.

Die Interessen **unseres östlichen Landestheiles** sind von der **Bromberger Zeitung** stets auf das Kräftigste und Erfolgreichste gefördert worden, wobei sie durch ihre langjährigen Verbindungen und ihre Mitarbeiter in fast allen größeren Städten ihres **weiten Verbreitungsgebietes** auf das Wesentlichste unterstützt wird.

Das **Feuilleton** bringt spannende Romane und Novellen, hebt in interessanten Besprechungen die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Literatur hervor und hält durch regelmäßige wöchentliche Berichte und Briefe die Leser in regem Verkehr mit der Reichshauptstadt.

Inserate haben bei der großen Verbreitung der **Bromberger Zeitung** den besten Erfolg. Der Abonnementspreis beträgt bei allen Kaiserlichen Postanstalten 5 Mark.

Außer der **Expedition der Bromberger Zeitung** nehmen

in **Thorn** . . . . Herr Kaufmann **Bulinski,**
„ **Kulm** . . . . „ Buchhändler **Carl Brandt,**
„ **Schneidemühl** . „ Buchhändler **Chr. v. Wieck,**
„ **Deutsch-Krone** . „ Buchhändler **Garms,**
„ **Nakel** . . . . „ Buchhändler **L. A. Kallmann.**
„ **Inowrazlaw** . „ Kaufmann **F. Nelte**

Abonnements und Inserate für die **Bromberger Zeitung** entgegen.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.